

Statement Stefan Wintels für Pressegespräch zur Studie „Der Weg zur Klimaneutralität festigt sich – rund 6 Billionen Euro sind zu investieren“

12. Oktober 2026

PK-Statement

Stefan B. Wintels, Vorstandsvorsitzender KfW Bankengruppe

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine Damen und Herren,

Klimaschutz ist eine der zentralen Modernisierungsaufgaben für unsere Volkswirtschaft. Es geht um verlässliche Energieversorgung, um zukunftsfähige Infrastruktur und letztlich auch um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen – kurz: um die Grundlage unseres Wohlstands in den kommenden Jahrzehnten. Der Weg zur Klimaneutralität ist deshalb kein Sonderthema, sondern ein langfristiger Investitionspfad, der unsere Wirtschaft strukturell stärken sollte.

Denn eines gilt unverändert: Der Klimawandel folgt physikalischen Gesetzen, nicht wirtschaftlichen Konjunkturen. Und die wirtschaftlichen und sozialen Folgen unterlassener Klimaschutzinvestitionen verschwinden nicht dadurch, dass wir sie heute ausblenden.

Für die KfW bleibt das Erreichen von Klimaneutralität deshalb eine zentrale Aufgabe. Unsere Programme sind darauf ausgerichtet, Unternehmen, Kommunen und private Haushalte auf ihrem Weg in eine klimafreundliche Zukunft zu unterstützen. Und wir werden auch international weiter Verantwortung übernehmen: **Als KfW werden wir wieder bei der kommenden Weltklimakonferenz COP31 in Antalya vertreten sein.** Das ist kein Symboltermin. Es ist ein klares Zeichen: Klimaschutz bleibt eine Priorität – für die KfW, für den Wirtschaftsstandort Deutschland und für unsere gemeinsame Zukunft.

Die heute vorgestellte Studie macht allerdings auch deutlich, welche gewaltige Aufgabe vor uns liegt. *(Folie 1)* **Damit Deutschland bis 2045 klimaneutral wird, müssen rund 6 Billionen Euro investiert werden.** Das klingt zunächst nach einer kaum fassbaren Zahl. Sechs Billionen Euro – das ist eine Zahl mit zwölf Nullen. Aber große Zahlen dürfen uns nicht lähmen. Wir müssen sie einordnen und erläutern.

Auf die verbleibenden Jahre bis 2045 verteilt, geht es um durchschnittlich rund 290 Milliarden Euro pro Jahr.

Das ist viel. Es wäre unseriös, diese Herausforderung kleinzureden. Aber ebenso unseriös wäre es, daraus den Schluss zu ziehen, sie sei nicht zu bewältigen.

Fünf Punkte möchte ich dazu anführen:

Erstens: Investitionen in Klimaschutz sind nicht einfach zusätzliche Ausgaben ohne Gegenwert. Sie schaffen moderne Produktionsanlagen, leistungsfähige Netze, effizientere Gebäude, klimafreundliche Mobilität und neue Technologien. Sie sichern damit die Grundlagen unseres künftigen Wohlstands.

Zweitens: Ein erheblicher Teil dieser Investitionen ersetzt ohnehin anstehende Investitionen – etwa, wenn ein Fahrzeug, eine Heizung, eine Maschine oder eine Leitung erneuert werden muss. Die entscheidende Frage lautet dann nicht: Investieren wir oder investieren wir nicht? Sie lautet: Investieren wir in die Technik und Wertschöpfung von morgen?

Drittens: (Folie2) Wir müssen die Zahlen richtig lesen. Bereits zwischen 2018 und 2023 wurden in Deutschland durchschnittlich etwa 110 Milliarden Euro pro Jahr in den Klimaschutz investiert. Gegenüber dem künftig notwendigen jährlichen Volumen ergibt sich damit zunächst eine Lücke von rund 180 Milliarden Euro. Doch auch hier ist der zweite Blick entscheidend: Von den genannten 180 Milliarden Euro des zusätzlichen jährlichen Investitionsbedarfs entfallen 115 Milliarden auf Investitionen, die bei bestehenden fossilen Referenztechnologien – etwa in den Sektoren Wärme und Verkehr – in den kommenden Jahren ohnehin anfallen und fossile Anwendungen ersetzen. Dieser Prozess ist schon längst im Gange – denken Sie an den zunehmenden Einsatz klimafreundlicher Heizungstechnik oder den wachsenden Anteil der Elektromobilität im Verkehr.

Es verbleiben somit noch rund 65 Milliarden Euro jährlich – weniger als zwei Prozent unserer Wirtschaftsleistung. Weniger als zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts – für die Modernisierung eines ganzen Landes. Das ist ambitioniert. Aber es ist leistbar.

Es geht also nicht darum, etwas wirtschaftlich Unmögliches zu verlangen. Es geht darum, einen größeren Teil unserer ohnehin notwendigen Investitionen konsequent auf Zukunftsfähigkeit auszurichten. Dafür brauchen wir vor allem verlässliche Rahmenbedingungen und die Bereitschaft, heute zu handeln – statt die Rechnung für morgen weiter anwachsen zu lassen.

Deutschland hat in seiner Geschichte wiederholt bewiesen, dass es große Investitionsaufgaben stemmen kann, wenn das Ziel klar ist und die Rahmenbedingungen stimmen. Die erforderliche Anstrengung ist keine Kleinigkeit. Unser Land investiert heute bereits erheblich in Anlagen, Infrastruktur, Maschinen, Forschung und Entwicklung. Jetzt kommt es darauf an, diesen Investitionen konsequent eine klimafreundliche Richtung zu geben.

Warum ist der Investitionsbedarf heute höher als noch vor einigen Jahren? Als die KfW 2021 erstmals einen Bedarf von rund fünf Billionen Euro beziffert hat, war die Lage eine andere. Seither haben Preissteigerungen die Investitionen verteuert. Und wir haben Zeit verloren: Der Investitionspfad war zu flach, notwendige Entscheidungen

wurden verschoben, manche Projekte zu spät begonnen. Das Ergebnis ist ein Investitionsstau. Und muss klar sein: Je länger wir warten, desto steiler wird der Weg. Deshalb müssen wir jetzt den Trend drehen. Das gilt für einzelne Heizungen ebenso wie für industrielle Anlagen und Infrastrukturen. Vorausschauende Klimapolitik ist deshalb immer auch gute Wirtschaftspolitik: Sie schafft Planungssicherheit.

Die Studie zeigt zugleich: Ein großer Teil der Aufgabe liegt bei den Unternehmen. Rund die Hälfte aller Klimaschutzinvestitionen entfällt auf sie – einschließlich der Unternehmen in öffentlicher Hand. Unternehmen werden bis 2045 knapp drei Billionen Euro für die grüne Transformation aufbringen müssen. Das betrifft große Industrieunternehmen genauso wie den Mittelstand, das Handwerk, die Energieversorgung, Handel und Dienstleistungen.

Und es betrifft nicht nur einzelne Vorreiter. Die Transformation muss in der Breite gelingen. Mittelständische Betriebe müssen zum Beispiel in Energieeffizienz, moderne Wärmeversorgung, Fuhrparks und neue Geschäftsmodelle investieren. Viele dieser Unternehmen können und werden einen Teil der notwendigen Mittel aus eigener Kraft bereitstellen. Aber viele werden es nicht allein mit Eigenmitteln schaffen.

Dafür braucht es passgenaue Finanzierung: Kredite, Fördermittel, Zuschüsse, Zinsvergünstigungen und Beteiligungskapital. Genau hier steht die KfW bereit. Unsere Aufgabe ist es, Investitionen zu ermöglichen, Risiken zu teilen, Finanzierungslücken zu schließen und privates Kapital zu mobilisieren. Es geht nicht darum, private Initiative zu ersetzen. Es geht darum, sie in Bewegung zu bringen.

Denn eines ist klar: Die Klimawende wird nicht aus öffentlichen Haushalten allein finanziert werden können. Sie braucht privates Kapital. *(Folie 3)* **Von den jährlich rund 290 Milliarden Euro entfallen nach der Studie knapp 33 Milliarden Euro auf die öffentliche Hand und rund 257 Milliarden Euro auf private Akteure.** Der Staat trägt also nicht die gesamte Last. Aber er trägt eine besondere Verantwortung: Er muss dort investieren, wo öffentliche Infrastruktur die Voraussetzung dafür schafft, dass private Investitionen überhaupt stattfinden können.

Das gilt besonders für Energie und Verkehr: für den Ausbau erneuerbarer Stromerzeugung, für Stromnetze, für Wärme- und Ladeinfrastruktur, für Schiene und öffentlichen Nahverkehr. Wenn das Netz nicht steht, kann die Fabrik nicht elektrifizieren. Wenn die Ladeinfrastruktur fehlt, wird der Umstieg auf Elektromobilität langsamer. Wenn Planung und Genehmigung zu lange dauern, wird aus Investitionsbereitschaft Frustration. Öffentliche Investitionen wirken deshalb wie ein Katalysator: Sie setzen private Investitionen frei.

Viertens: Die anstehenden Investitionen sind zugleich eine große wirtschaftliche Chance. Deutschland kann bei klimafreundlichen Technologien nicht nur mithalten, sondern vorangehen. Laut einer Studie von KfW und Deloitte aus dem vergangenen Jahr lag der Anteil deutscher Unternehmen am Welthandel mit Green Tech-Produkten bereits bei 13 Prozent.

Wer früh in innovative Lösungen investiert, erschließt wachsende Märkte – bei erneuerbaren Energien, effizienter Produktion, moderner Gebäudetechnik, klimafreundlicher Mobilität und digitalen Steuerungssystemen. Die globale Nachfrage nach grünen Technologien wächst. Deutschland verfügt über industrielle Kompetenz, Ingenieurskunst, Forschung, einen starken Mittelstand und gut ausgebildete Fachkräfte. Das sind keine Garantien. Aber es sind sehr gute Voraussetzungen.

Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Heizungen, Photovoltaik und Elektromobilität können Energiekosten senken und unabhängiger von fossilen Energieimporten machen. **Bereits 14 Millionen Haushalte nutzen laut Energiewendebarmeter von KfW Research mindestens eine Energiewendetechnologie.** Zugleich entstehen Aufträge und Arbeitsplätze in Handwerk, Bauwirtschaft und Industrie.

Fünftens: Wir sollten auch die Kosten des Nichtstuns ehrlich benennen. Klimaschäden verursachen wirtschaftliche Verluste, beschädigen Infrastruktur, gefährden Lieferketten und belasten öffentliche Haushalte. Die schon genannte Studie von KfW und Deloitte hat gezeigt, dass sich die **weltweiten klimabedingten Schäden in den Jahren 2020 bis 2024 auf mehr als 1 Billion US-Dollar summierten.**

Gleichzeitig importiert Deutschland weiterhin fossile Energieträger in erheblichem Umfang. Jeder Schritt hin zu erneuerbaren Energien, Effizienz und Elektrifizierung macht uns unabhängiger – ökonomisch wie geopolitisch.

Klimaneutralität bis 2045 ist daher keine zusätzliche Last, sondern eine Antwort auf zentrale wirtschaftliche Herausforderungen unserer Zeit: auf Abhängigkeiten, auf hohe Energiekosten, auf technologischen Wettbewerb und auf die Frage, wie Deutschland auch morgen ein starkes Industrieland bleibt.

Unser Auftrag lautet daher: nicht verzagen, sondern gestalten. Nicht in Milliarden und Billionen erstarren, sondern die Chancen sehen, die in jeder gut geplanten Investition liegen. Nicht auf den perfekten Zeitpunkt warten, sondern jetzt die Voraussetzungen schaffen, damit privates Kapital, öffentliche Infrastruktur und unternehmerische Innovationskraft zusammenwirken können.

Sechs Billionen Euro sind eine große Aufgabe. Aber wir sollten sie vor allem als Teil eines Modernisierungsprogramms für Deutschland betrachten. Packen wir es an.